

OP 03.10.2013

# Musik und Theater 140 Mal im Jahr

Das Kulturprogramm in Rodgau kann sich mit größeren Städten messen / Ehrenamtliche organisieren viel

**RODGAU** - Auf Rodgaus Bühnen wird viel geboten. Mit mehr als 140 Veranstaltungen im Jahr hat Rodgau ein Kulturangebot, das seinesgleichen sucht. Das meiste davon organisieren Ehrenamtliche.

Neben den traditionellen Gesang- und Musikvereinen gibt es in Rodgau eine lebendige Amateurtheaterszene. Die städtische Kulturagentur verpflichtet Profi-Künstler aus Theater, Kleinkunst und Kabarett zu 15 Vorstellungen im Jahr.

Die mit Abstand meisten Bühnenveranstaltungen widmen sich aber der populären Musik in allen Spielarten: Rock, Pop, Jazz, Folk, Punk und mehr. Drei Kulturinitiativen tummeln sich auf diesem Terrain.

Sprunghaft angestiegen ist der Umfang des Programms, seit die Kulturinitiative Maximal wieder eine feste Spielstätte hat. Auch inhaltlich hat sich das Angebot der drei Rodgauer Initiativen seither ausdifferenziert.

Im September 2012 nahm der Maximal-Verein seinen Spielbetrieb in einem ehemaligen Kellerlokal in der Eisenbahnstraße 13 auf. Vorsitzender Heinz Haberzettl spricht von ungefähr 80 Veranstaltungen im Jahr mit Besucherzahlen zwischen 20 und 80. Die neue „Location“ habe die Erwartungen erfüllt, so Haberzettl. Es sei gelungen, das Programm um neue Elemente wie Pubquiz und Jazzsession zu erweitern. Der Keller mit seiner intimen Atmosphäre und dem professionel-

len Sound sei bei Musikern beliebt, obwohl dort keine große Gage zu erzielen sei: „Manchmal verdienen sie mehr, wenn sie ihre CDs verkaufen.“ Für den Verein sei der Erlös vertretbar: „Wir kommen finanziell über die Runden. Es trägt sich, aber wir machen keinen großartigen Überschuss.“

Auch die Kulturinitiative „Open Stage“ in der Stettiner Straße 17 mit rund 30 Veranstaltungen im Jahr hat ihr Profil weiterentwickelt. Sie setzt besonders auf die Musik der jungen Menschen unter 25 Jahren. Fünf der acht Vorstandsmitglieder gehören dieser Altersgruppe an. „Man kann nicht eine ganze Generation aus dem Kulturbetrieb ausschließen“, sagt Vorsitzender Dieter Stein (72). Gera-

de für Jugendliche und junge Erwachsene sei es wichtig, „ihre“ Musik nicht nur aus dem MP3-Player, sondern live zu erleben. Zudem gebe es viele Bands, die aus dem Hobbykeller an die Öffentlichkeit streben. Von sechs Euro Eintritt könne der Verein allerdings nicht leben: „Aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten könnten wir es eigentlich nicht machen.“ Dennoch hätten diese „jungen“ Konzerte eine hohe Bedeutung. Dieter Stein: „Kultur bedeutet für mich auch den Blick aufs Soziale.“ Im Übrigen wolle sich Open Stage nicht auf Musikrichtungen wie Punk und Metal festlegen: „Wir haben eine sehr breite Palette.“ Zum Programm gehörten auch Kindertheater und Rockbands wie „Rudi and Friends“.

Unberührt von der Entwicklung der letzten zwölf Monate blieb der Impuls-Kulturverein. Die Ehrenamtlichen um Frank Redemann und Michael Manus konzentrieren sich weiterhin auf wenige ausgewählte Konzerte und eine Großveranstaltung - das Strandbadfestival.

Der städtische Kulturdezernent Werner Kremeier blickt zufrieden auf die Situation: „Mein Eindruck ist der, dass wir vom Kulturangebot durchaus mit größeren Städten mithalten können. Nicht nur von der Anzahl her, sondern auch von der Qualität.“ Dies treffe sowohl auf das städtische Theaterprogramm als auch auf die Arbeit der Ehrenamtlichen zu. Als Beispiele nennt er die großen Produktionen der Sängervereini-

gung Sängerkranz Polyhymnia und des Großen Welttheaters, auch die Theaterarbeit von Tanja Garlt sei „eine feste Größe im Kulturkalender“ - „und dabei habe ich die Kamelienkonzerte noch gar nicht genannt“. Das Angebot in Rodgau sei zwar groß, aber nicht zu groß: „Als Kulturdezernent halte ich es für gut, wenn man als Besucher eine Auswahl hat.“

Auch Heinz Haberzettl von der Kulturinitiative Maximal sieht in anderen Anbietern keine bedrohliche Konkurrenz, sondern eine gute Ergänzung. Einbußen bei der Besucherzahl habe es nur bei zwei großen Fußballspielen im Fernsehen gegeben: „Da hing dann auch schon einmal der Mann hinter der Theke am Smartphone fest.“ ■ eh